

Feministische Ökonomik

Miriam Beblo

Universität Hamburg

Januar 2015

... mit Bezügen zu einem gemeinsamen Vortrag mit Friederike Maier und Norma Schmitt bei der 2013-Jahrestagung des Ökonominen Netzwerks efas (Geschlechterforschung in den Wirtschaftswissenschaften) und einem Vortrag von Notburga Ott bei der 2014-Jahrestagung (Feministische Ökonomik in der evidenzbasierten Wirtschaftspolitik)

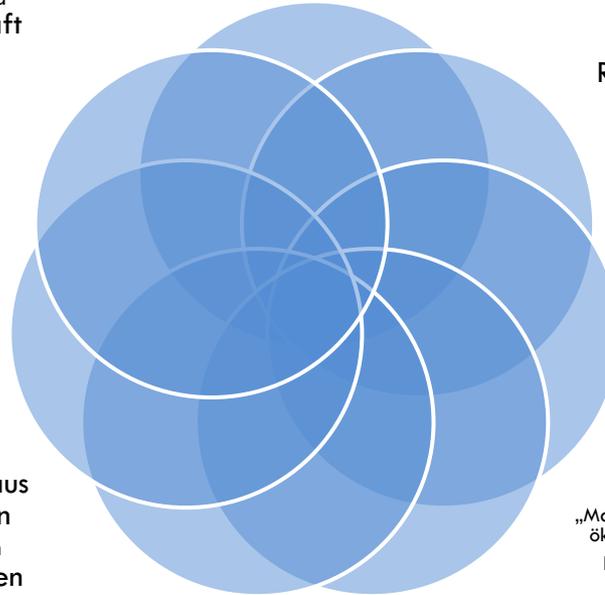
Vielfalt der Definitionen

„Feministische Ökonomie ist ein **eigenständiges Forschungsfeld**, das das Ziel hat, die nachteiligen ökonomischen Rahmenbedingungen für Frauen zu verstehen; die Organisiertheit des herrschenden ökonomischen Systems in Frage zu stellen und **eine andere Wirtschaftswissenschaft und –politik einzufordern.**“

„Es gibt nicht *die eine* **Feministische Ökonomie**, nicht einen einzigen gemeinsamen Ansatz oder eine allgemein gültige Definition. Nichtsdestotrotz ist ein gemeinsamer Ausgangspunkt feministischer Ökonominen, die Situation von Frauen in der Ökonomie und die **ökonomische Situation von Frauen verbessern zu wollen.**“

„Feministische Ökonominen kommen **aus verschiedenen ökonomischen Schulen** und aus unterschiedlichen feministischen Richtungen. Sie denken **Ökonomie neu** – von verschiedenen Blickwinkeln aus, auf Basis unterschiedlicher ökonomischer Theorien, methodologischer und epistemologischer Ansätze.“

„Feministische Ökonomie untersucht, wie Ökonomie Geschlechterverhältnisse beeinflusst und viceversa, mit dem Ziel, ein **ökonomisches Konzept** zu entwickeln, **welches tatsächliche Perspektiven und Lebensrealitäten** von Frauen und Männern umfasst.“



„Feministische Ökonomie kritisiert nicht nur traditionelle Wirtschaftstheorien hinsichtlich ihrer frauenfeindlichen, -benachteiligenden und maskulinen Gehalte, sondern bietet **eigene Entwürfe für eine geschlechtergerechtere Regulation**, auch innerhalb bestehender Theorierahmen.“

„Zentrale Kategorie der feministischen Ökonomiekritik ist die **soziale Reproduktion**, die normativ in der Sphäre des Privaten verortet ist und empirisch von Frauen geleistet wird. Feministische Ökonomik zielt auf ein **Verständnis von ökonomischen Prozessen** ab, „als ob alle Menschen zählten.“

„Macht und Machtverhältnisse zeigen sich massiv in ökonomischen Verhältnissen, in denen Menschen leben. Feministische Ökonomik **zeigt die Grundlagen ökonomischer Diskriminierung auf** und fragt danach, was, wie, wo, von wem gearbeitet, produziert, geleistet und verteilt wird. Es wird nach Strukturen und Machtverhältnissen gefragt, die Frauen ökonomisch diskriminieren, und wie diese verändert werden können.“

„In feminist economics, **human welfare is the measure of success, and housework and care work are included** in the economic analysis and evaluation of an economy's performance.“

Vielfalt der Definitionen

„Feministische Ökonomie ist ein eigenständiges Forschungsfeld, das das Ziel hat, die nachteiligen ökonomischen Rahmenbedingungen für Frauen zu verstehen; die Organisiertheit des herrschenden ökonomischen Systems in Frage zu stellen und eine andere Wirtschaftswissenschaft und – politik einzufordern.“

„Feministische Ökonomie kritisiert nicht nur traditionelle Wirtschaftstheorien hinsichtlich ihrer frauenfeindlichen, -benachteiligenden und maskulinen Gehalte, sondern bietet eigene Entwürfe für eine geschlechtergerechtere Regulation, auch innerhalb bestehender Theorierahmen.“

„Es gibt nicht die eine Feministische Ökonomie, nicht einen einzigen gemeinsamen Ansatz oder eine allgemein gültige Definition. Nichtsdestotrotz ist ein gemeinsamer Ausgangspunkt feministischer Ökonominnen, die Situation von Frauen in der Ökonomie und die ökonomische Situation von Frauen verbessern zu wollen.“

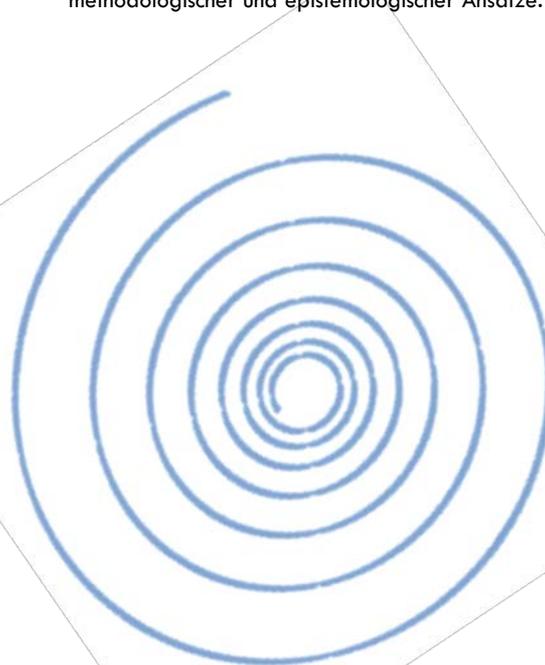
„Feministische Ökonominnen kommen aus verschiedenen ökonomischen Schulen und aus unterschiedlichen feministischen Richtungen. Sie denken Ökonomie neu – von verschiedenen Blickwinkeln aus, auf Basis unterschiedlicher ökonomischer Theorien, methodologischer und epistemologischer Ansätze.“

„Feministische Ökonomie untersucht, wie Ökonomie Geschlechterverhältnisse beeinflusst und vice versa, mit dem Ziel, ein ökonomisches Konzept zu entwickeln, welches tatsächliche Perspektiven und Lebensrealitäten von Frauen und Männern umfasst.“

„In feminist economics, human welfare is the measure of success, and housework and care work are included in the economic analysis and evaluation of an economy's performance.“

„Zentrale Kategorie der feministischen Ökonomiekritik ist die soziale Reproduktion, die normativ in der Sphäre des Privaten verortet ist und empirisch von Frauen geleistet wird. Feministische Ökonomik zielt auf ein Verständnis von ökonomischen Prozessen ab, 'als ob alle Menschen zählten'.“

„Macht und Machtverhältnisse zeigen sich massiv in ökonomischen Verhältnissen, in denen Menschen leben. Feministische Ökonomik zeigt die Grundlagen ökonomischer Diskriminierung auf und fragt danach, was, wie, wo, von wem gearbeitet, produziert, geleistet und verteilt wird. Es wird nach Strukturen und Machtverhältnissen gefragt, die Frauen ökonomisch diskriminieren, und wie diese verändert werden können.“



Vielfalt der Definitionen

„Feministische Ökonomie ist ein eigenständiges Forschungsfeld, das das Ziel hat, die nachteiligen ökonomischen Rahmenbedingungen für Frauen zu verstehen; die Organisiertheit des herrschenden ökonomischen Systems in Frage zu stellen und eine andere Wirtschaftswissenschaft und – politik einzufordern.“

„Feministische Ökonomie kritisiert nicht nur traditionelle Wirtschaftstheorien hinsichtlich ihrer frauenfeindlichen, -benachteiligenden und maskulinen Gehalte, sondern bietet eigene Entwürfe für eine geschlechtergerechtere Regulation, auch innerhalb bestehender Theorierahmen.“

„Es gibt nicht die eine Feministische Ökonomie, nicht einen einzigen gemeinsamen Ansatz oder eine allgemein gültige Definition. Nichtsdestotrotz ist ein gemeinsamer Ausgangspunkt feministischer Ökonominnen, die Situation von Frauen in der Ökonomie und die ökonomische Situation von Frauen verbessern zu wollen.“

„Feministische Ökonominnen kommen aus verschiedenen ökonomischen Schulen und aus unterschiedlichen feministischen Richtungen. Sie denken Ökonomie neu – von verschiedenen Blickwinkeln aus, auf Basis unterschiedlicher ökonomischer Theorien, methodologischer und epistemologischer Ansätze.“

**IAFFE Mission Statement:
„Our common cause is to further gender-aware and inclusive economic enquiry and policy analysis with the goal of enhancing the well-being of children, women, and men in local, national, and transnational communities.“**

„Macht und Machtverhältnisse zeigen sich massiv in ökonomischen Verhältnissen, in denen Menschen leben. Feministische Ökonomik zeigt die Grundlagen ökonomischer Diskriminierung auf und fragt danach, was, wie, wo, von wem gearbeitet, produziert, geleistet und verteilt wird. Es wird nach Strukturen und Machtverhältnissen gefragt, die Frauen ökonomisch diskriminieren, und wie diese verändert werden können.“

„Feministische Ökonomie untersucht, wie Ökonomie Geschlechterverhältnisse beeinflusst und vice versa, mit dem Ziel, ein ökonomisches Konzept zu entwickeln, welches tatsächliche Perspektiven und Lebensrealitäten von Frauen und Männern umfasst.“

„In feminist economics, human welfare is the measure of success, and housework and care work are included in the economic analysis and evaluation of an economy's performance.“

„Zentrale Kategorie der feministischen Ökonomiekritik ist die soziale Reproduktion, die normativ in der Sphäre des Privaten verortet ist und empirisch von Frauen geleistet wird. Feministische Ökonomik zielt auf ein Verständnis von ökonomischen Prozessen ab, 'als ob alle Menschen zählten'.“

Gemeinsamkeiten ?

- Unterschiedliche Reichweite

Feministische Ökonom_innen verorten sich unterschiedlich im Spektrum: Blick weiten (für blinde Flecken, relevante Themen) – Blick schärfen (für Machtverhältnisse, Strukturen) – normativer Anspruch (an die Politik)

- Unterschiedlicher Zugang

Feministische Ökonomik ist kein paradigmatischer Ansatz an sich, sondern bedient sich der Neoklassik, Verhaltensökonomik, Institutionenökonomik, des Institutionalismus, Keynesianismus, Post-Keynesianismus, Marxismus, der Politischen Ökonomie...

- Gemeinsames Erkenntnisinteresse

Feministische Ökonom_innen vereint das Interesse an Erkenntnissen über die Rolle von Geschlechterverhältnissen in ökonomischen Prozessen

Gemeinsamer Nenner

- Feministische Ökonomik beschäftigt sich also mit den Geschlechterverhältnissen in der Ökonomie und in der Ökonomik
 - z.B. in Märkten (Arbeitsmärkte, Kapitalmärkte, Gütermärkte)
 - z.B. bei der Arbeitsteilung zwischen Markt und Privathaushalt (care economy)
 - z.B. im Zusammenhang mit Wachstum und Innovation

Kritik an der Mainstream VWL

- Blinde Flecken
 - Ausklammerung der Geschlechterdimension in vielen ökonomischen Analysen
 - Nichtbeachtung unbezahlter Arbeit
 - Geschlechterstereotypisierende Interpretation von Ergebnissen
 - Wenig Austausch mit anderen Disziplinen (Psychologie, Soziologie, Recht)
 - Methodische Verengungen (verschließen Erkenntnisgewinne)
 - Abstraktion vom realen Menschen zum geschlechtslosen homo oeconomicus ohne soziale und zeitliche Einbettung (androgynes Menschenbild?)
 - Abstraktion vom realen Entscheidungsverhalten zum (marginalen) Kosten-Nutzen Kalkül
 - Abstraktion von realen Informationsdefiziten, asymmetrischen Machtverhältnissen etc.

Kritik an der Mainstream VWL

- (Nicht nur) feministische Ökonominnen fordern deshalb
- Bei Modellierung von Entscheidungsverhalten sozialen Kontext und andere Entscheidungskalküle einzubeziehen,
- Macht, asymmetrische Information, imperfekte Märkte als die Regel und nicht die Ausnahme zu betrachten.
- Streitschriften hierfür sind z.B. die Buchveröffentlichungen von IAFFE 1990ff: *Out of the Margin* oder *Beyond the Economic Man*

Einwände gegen Kritik

- Unterschied zwischen Darstellungen in VWL-Einführungslehrbüchern und moderner VWL-Forschung
- Neuere Ansätze (z.B. verhaltensökonomische und institutionenökonomische) erfüllen die Forderungen bereits, geben einige Annahmen auf und erlauben lebensnähere Analysen
- Die größere Bedeutung empirischer Analysen (Stichwort evidenzbasierte Wirtschaftspolitik) verstärkt das Augenmerk auf die Geschlechterdimensionen

Im Folgenden unter der Lupe | Gliederung

- Beispiel Lehre
- Beispiel Forschung I: Weiterentwicklung des Orthodoxen in der Theorie
- Beispiel Forschung II: Weiterentwicklung in der empirischen Analyse
- Beispiel Politikberatung: Der Einfluss der feministischen Ökonomik
- „Handlungsoptionen“

Beispiel Lehre

Inspiration durch Alexandra Bechdel:



Bechdel-Test

Benannt nach der amerikanischen Cartoonistin Alexandra Bechdel

Test auf anti-frauenfeindliche Filme (muss drei Basisbedingungen erfüllen):

1. Es müssen mindestens zwei (namentlich bekannte) Frauen darin vorkommen,
2. die sich miteinander unterhalten,
3. über etwas anderes als nur Männer.



Lehrbuch-Test

Übertragung von Bechdels Idee auf die Geschlechterperspektive in VWL-Lehrbüchern

Test auf geschlechtersensible Texte (muss drei Basisbedingungen erfüllen):

1. Unterschiedliche Geschlechter werden sprachlich anerkannt,
2. in relevanten Themen berücksichtigt,
3. indem nicht nur Klischees reproduziert werden
(z.B. Männer = Referenzgruppe, Frauen = Problemgruppe).

Lehrbuch-Test – VWL-Einführungsbücher

Autor/in	Titel	Kriterium 1: Sprache	Kriterium 2: Thema	Kriterium 3: kein Klischee
Baßeler, Heinrich & Utecht	Grundlagen und Probleme der Volkswirtschaft	-	-	-
Bofinger	Grundzüge der Volkswirtschaftslehre	✓ <input type="checkbox"/>	-	-
Krugman & Wells	Volkswirtschaftslehre	-	✓ <input type="checkbox"/>	-
Mankiw & Taylor	Grundzüge der Volkswirtschaftslehre	-	✓ <input type="checkbox"/>	-
Neubäumer, Hewel & Lenk	Volkswirtschaftslehre	✓ <input type="checkbox"/>	-	-
Piekenbrock & Henning	Einführung in die Volkswirtschaftslehre und Mikroökonomie	-	-	-
Samuelson & Nordhaus	Volkswirtschaftslehre	-	✓ <input type="checkbox"/>	-
Weitz & Eckstein	VWL Grundwissen	✓ <input type="checkbox"/>	-	-

Datengrundlage für Auswahl: Einführungswerke unter Top-20-VWL-Lehrbüchern gemäß Prof-Befragung auf wiwi-online.de und im Amazon.de-Verkaufsrank in KW 01/2015 (der deutschen Ausgaben).

Bechdel-Test

Benannt nach der amerikanischen Cartoonistin Alexandra Bechdel

Test auf anti-frauenfeindliche Filme (muss drei Basisbedingungen erfüllen):

1. Es müssen mindestens zwei (namentlich bekannte) Frauen darin vorkommen,
2. die sich miteinander unterhalten,
3. über etwas anderes als nur Männer.



Publikationen-Test

Übertragung von Bechdels Idee auf die Geschlechterperspektive in den **Forschungspublikationen**

Test auf geschlechtersensible Studien:

1. Es müssen mindestens zwei Geschlechter darin vorkommen,
2. die sich aufeinander beziehen,
3. über etwas anderes als nur getrennte Tabelleauswertungen oder eine Dummy-Variable in der Regression.*

*) In Ablehnung an einen Vortragstitel auf IAFFE-Tagung 2012: „Feminist Economic Research is More than Regressions with a Gender Dummy Variable“.

Publikationentest – German Economic Review, Jahrgang 2013

Titel	Autor	Kriterium 1: (mind.) zwei Geschlechter	Kriterium 2: mit Bezug aufeinander	Kriterium 3: durch mehr als Dummy-Variable
Fertility, Female Labor Supply, and Family Policy	Hans Fehr, Daniela Ujhelyiova	✓	teilweise	teilweise

→ Von 21 Artikeln eines Jahrgangs berücksichtigt einer Geschlechter-Aspekte.

Publikationentest – American Economic Review, Jahrgang 2013

Titel	Autor	Kriterium 1: (mind.) zwei Geschlechter	Kriterium 2: mit Bezug aufeinander	Kriterium 3: durch mehr als Dummy-Variable
Understanding the Mechanisms through Which an Influential Early Childhood Program Boosted Adult Outcomes	Heckman, James, Rodrigo Pinto, and Peter Savelyev	✓ <input type="checkbox"/>	-	✓ <input type="checkbox"/>
How the West "Invented" Fertility Restriction	Voigtländer, Nico, and Hans-Joachim Voth	✓ <input type="checkbox"/>	-	✓ <input type="checkbox"/>
The Growth of Low-Skill Service Jobs and the Polarization of the US Labor Market	David H. Autor and David Dorn	-	-	-
Nonconvexities, Retirement, and the Elasticity of Labor Supply	Richard Rogerson and Johanna Wallenius	-	-	-
Cultural Change as Learning: The Evolution of Female Labor Force Participation over a Century	Raquel Fernández	✓ <input type="checkbox"/>	teilweise	✓ <input type="checkbox"/>
The Spending and Debt Response to Minimum Wage Hikes	Daniel Aaronson, Sumit Agarwal and Eric French	-	-	-
Married with Children: A Collective Labor Supply Model with Detailed Time Use and Intrahousehold Expenditure Information	Laurens Cherchye, Bram De Rock and Frederic Vermeulen	✓ <input type="checkbox"/>	✓ <input type="checkbox"/>	✓ <input type="checkbox"/>
Human Capital Prices, Productivity, and Growth	Audra J. Bowlus and Chris Robinson	✓ <input type="checkbox"/>	-	✓ <input type="checkbox"/>
Human Capital Investment and the Gender Division of Labor in a Brawn-Based Economy	Mark M. Pitt, Mark R. Rosenzweig and Mohammad Nazmul Hassan	✓ <input type="checkbox"/>	teilweise	✓ <input type="checkbox"/>

→ Von 121 Artikeln berücksichtigen 9 Artikel Geschlechter-Aspekte.

Publikationentest – Feminist Economic Review, Vol. 19(4), 2013

Titel	Autor	Kriterium 1: (mind.) zwei Geschlechter	Kriterium 2: mit Bezug aufeinander	Kriterium 3: durch mehr als Dummy- Variable
Expenditure Incidence Analysis: A Gender-Responsive Budgeting Tool for Educational Expenditure in Timor-Leste?	Siobhan Austen, Monica Costa, Rhonda Sharp and Diane Elson	✓ <input type="checkbox"/>	nicht eindeutig	✓ <input type="checkbox"/>
Cooperative Conflicts and Gender Relations: Experimental Evidence from Southeast Uganda	Cecile Jackson	✓ <input type="checkbox"/>	✓ <input type="checkbox"/>	✓ <input type="checkbox"/>
The Impact of Gender Quotas on Votes for Women Candidates: Evidence from Italy	Genny Bonomi, Giorgio Brosio and Maria Laura Di Tommaso	✓ <input type="checkbox"/>	✓ <input type="checkbox"/>	✓ <input type="checkbox"/>
Labor Market Regimes, Family Policies, and Women's Behavior in the EU	Christine Erhel and Mathilde Guergoat-Larivière	✓ <input type="checkbox"/>	teilweise	-
Diversity among Norwegian Boards of Directors: Does a Quota for Women Improve Firm Performance?	Harald Dale-Olsen, Pål Schøne and Mette Verner	✓ <input type="checkbox"/>	nicht eindeutig	nicht eindeutig
Gender Inequality in the Spanish Public Pension System	María Jesús Vara	✓ <input type="checkbox"/>	✓ <input type="checkbox"/>	✓ <input type="checkbox"/>

→ Von 6 Artikeln berücksichtigen alle Geschlechter-Aspekte, jedoch mit Einschränkungen.

Beispiele Forschung

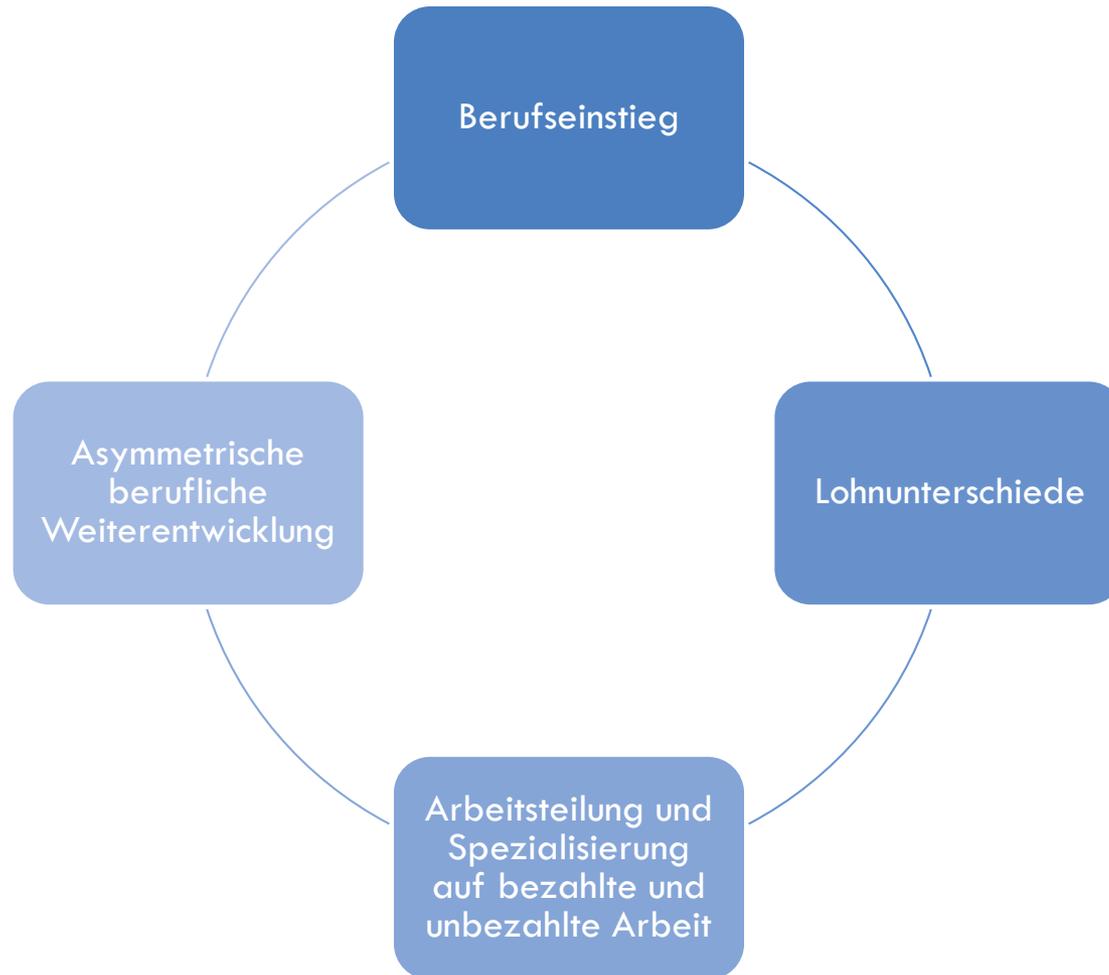
Weiterentwicklung des Orthodoxen in der Theorie

- I Das Rationalkalkül im Familienkontext (Ott 1990)
- II Die soziale Identität (Akerlof & Kranton 2000)

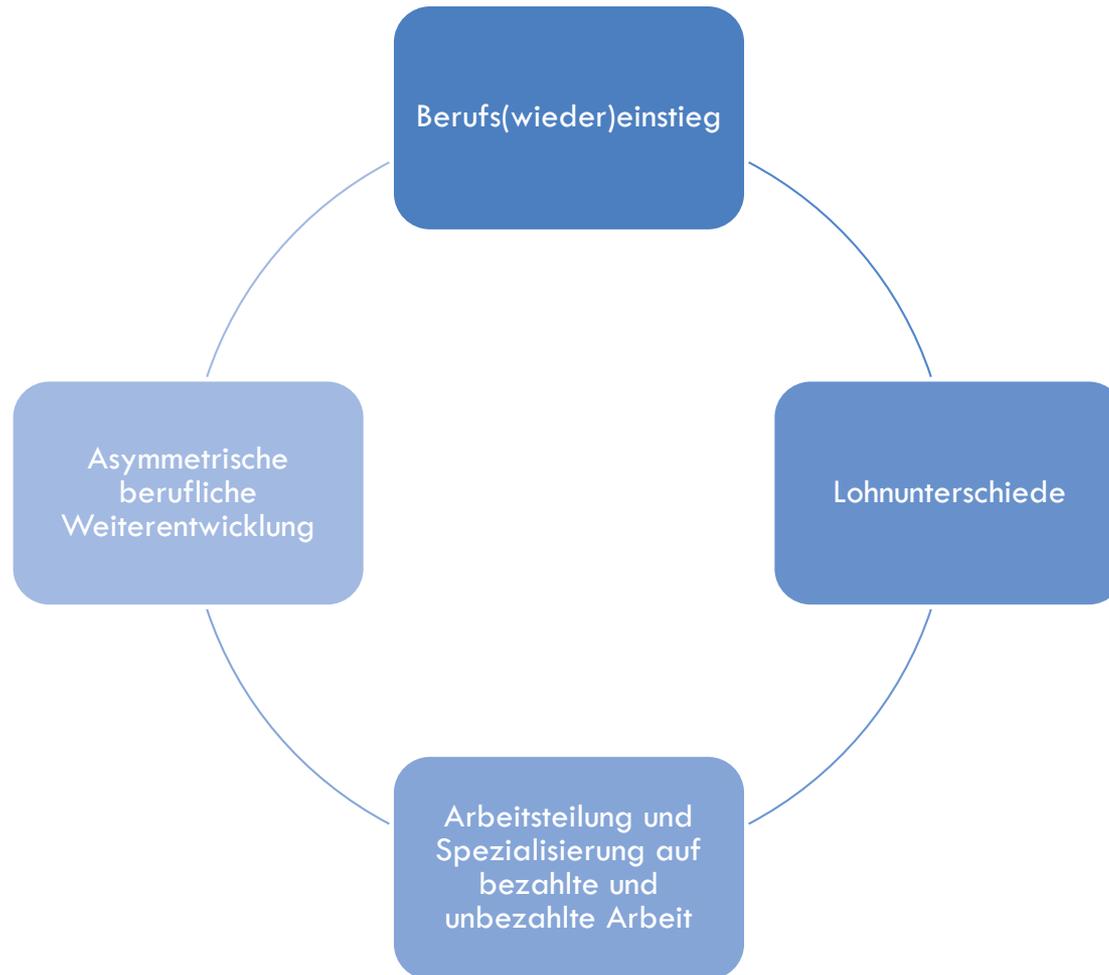
Weiterentwicklung in der empirischen Analyse

- I Ökonomische Experimente und Gender
- II Meta-Studie von Julie Nelson (2014)

Rationalkalkül erzeugt Teufelskreis



Rationalkalkül erzeugt Teufelskreis



Rationalkalkül abhängig von Zeitdimension & Verhaltensannahmen

Welche Annahme ist realistischer?

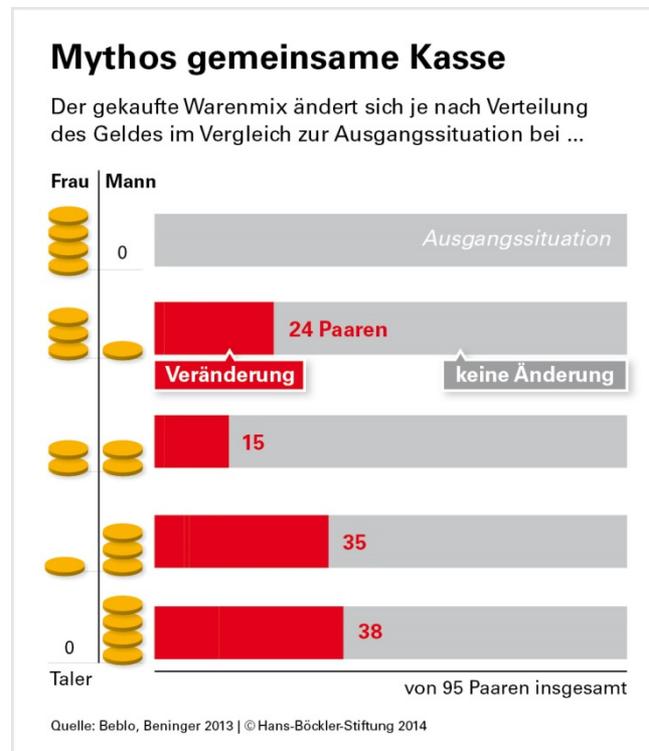


oder



Rationalkalkül abhängig von Zeitdimension & Verhaltensannahmen

Ein Experiment gibt Aufschluss:



Die soziale Identität



Die soziale Identität

Identity Economics (Akerlof & Kranton 2000)

- Neoklassisches Nutzenkonzept erweitert um endogene Identität
- Individuum eingebettet in soziale Umgebung
- Abweichungen von der (zugeschriebenen und selbst gewählten) Identität verursachen soziale Kosten
- Identität entsteht durch gegebene persönliche Eigenschaften, Gruppenzugehörigkeit, Rollenzuschreibungen und durch Handlungen
- Integration von Elementen aus den Nachbardisziplinen Sozial-Psychologie und Soziologie (Selbstkategorisierung, doing gender, gender deviation...)

$$U_j = U_j(\mathbf{a}_j, \mathbf{a}_{-j}, \mathbf{I}_j)$$

$$\mathbf{I}_j = \mathbf{I}_j(\mathbf{a}_j, \mathbf{a}_{-j}, \mathbf{c}_j, \boldsymbol{\varepsilon}_j, \mathbf{P})$$

U_j	Nutzen
\mathbf{I}_j	Identität
$\mathbf{a}_j, \mathbf{a}_{-j}$	eigene bzw. Handlung anderer
$\boldsymbol{\varepsilon}_j$	Persönliche Eigenschaften
\mathbf{c}_j	Soziale Kategorie
\mathbf{P}	Rollenzuschreibungen/ideales Verhalten

Beispiel Forschung III: Ökonomische Experimente und Gender

Experimente erlauben

- Identifikation von Geschlechterdifferenzen, z.B. in Risiko- und Wettbewerbspräferenzen, sozialen Präferenzen wie Altruismus, Fairness, Neid u.a.
- isolierte Variation von Einflussfaktoren (Ressourcen, Machtverhältnissen, Information) bei Kontrolle sämtlicher anderer Einflussfaktoren (ceteris paribus)
- Einbezug (sozial-) psychologischer Erkenntnisse (Priming, stereotype threat etc.)

Experimente bergen Gefahr

- der unreflektierten Konstruktion von Geschlechterdifferenzen
- und des Übersehens von Differenzen innerhalb der Geschlechtergruppen

Beispiel Forschung IV: Meta-Studie von Julie Nelson

In “Are women really more risk averse than men?”

[Nelson 2014a, *Journal of Economic Surveys*, DOI: 10.1111/joes.12069]

- kritisiert Nelson die häufig verwendete Aussage/ den Befund in der Literatur: „women are more risk averse than men“,
- diskutiert die Verallgemeinerung von (z.T. sehr speziellen) Stichprobenergebnissen auf Grundgesamtheiten,
- hinterfragt die Kommunikation von Forschungsergebnissen,
- weist auf den „publication bias“ und den „confirmation bias“ hin,
- ergänzt das Kriterium **statistische** Signifikanz mit dem **substantieller** Signifikanz
- und schlägt hierfür zwei quantitative Maße vor:
- Cohen’s d und Index of Similarity.
- Schließlich beleuchtet sie den Einfluss der kulturell bedingten Geschlechtsidentität auf die Forschungsergebnisse.

Meta-Studie von Julie Nelson

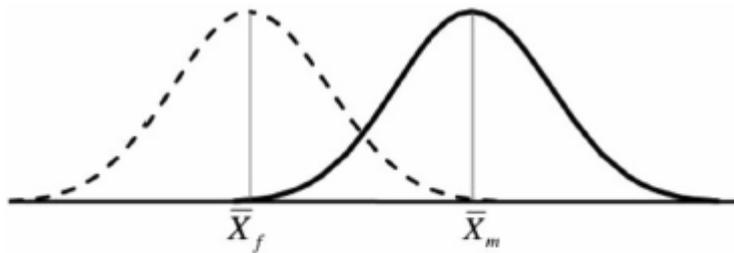


Figure 1. Cohen's $d = +2.6$.

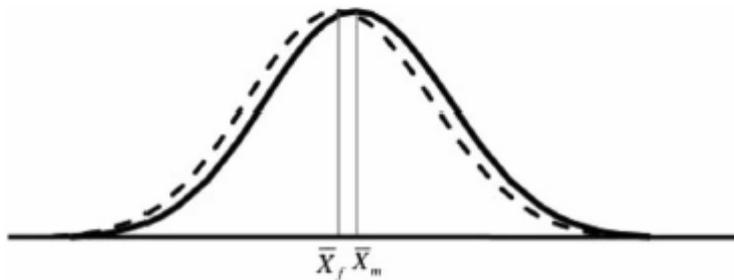


Figure 2. Cohen's $d = +0.35$.

Cohen's d

= Maß für die Abweichung der Gruppen-Mittelwerte

- variiert über alle 35 Studien zwischen -1,23 und +1,45 (Standardabweichungen)
- in 14 von 35 Studien ist Cohen's $d > 0$
- in 5 von 35 Studien ist Cohen's $d > 0,5$
- Die nach Nelson (2014b) präzisesten Werte von Cohen's d liegen im Mittel bei 0,13.

$$IS = \text{Index of Similarity} = 1 - \frac{1}{2} \left(\sum_i \left| \frac{f_i}{F} - \frac{m_i}{M} \right| \right)$$

Index of Similarity

= Maß für die Überlappung der Verteilungen

- Variiert in allen Studien zwischen 60 und 98% - wenn Unterschied vorher überhaupt messbar.
- In aller Regel (4/5 der Studien) liegt die Ähnlichkeit über 80%.
- Achtung: Das Maß ist positiv definiert, egal in welche Richtung die Unähnlichkeit geht.

Kulturelle Geschlechtsidentität

- wird in den Studien variiert durch experimentelle Intervention oder über interkulturelle Vergleiche.
- Die berichteten Unterschiede in der Risikoneigung sind teilweise größer innerhalb von Geschlechtergruppen als zwischen den Geschlechtergruppen.
- Nelson 2014a, S. 15:

“... the results shown in Tables 2 and 3 are strongly suggestive of sizeable effects of socialization and cultural beliefs about gender. These effects tend to exceed, in point estimates of quantitative magnitude, the sizes of the effects associated with sex difference per se (shown in Table 1).”

Meta-Studie von Julie Nelson

Empfehlungen

- Mehr Augenmerk auf das Ausmaß von Unterschieden und Ähnlichkeiten (mit Maßen wie dem Cohen's d oder Index of Similarity).
- Mehr Vorsicht bei der Interpretation und Kommunikation von Ergebnissen, welche nur "im Durchschnitt" zutreffen und/oder substantiell unbedeutend sind.
- Mehr Aufmerksamkeit für den kulturellen und sozialen Kontext.

Beispiel Politikberatung: Einfluss feministischer Ökonomik

Studien mit explizitem Bezug zur Geschlechterforschung sind relativ selten

- Ausnahme: Erster Gleichstellungsbericht der Bundesregierung
- Umgekehrter Fokus häufiger: Rolle der Gleichstellungspolitik oder Familienpolitik in Studien zur ökonomischen Geschlechterforschung

Eher indirekter Einfluss durch

- Verbreitung der Erkenntnisse in der Wissenschaftsgemeinschaft
- Initiierung der Erhebung notwendiger Daten
- Anpassung der formulierten Ziele

Direkte Politikberatung am Beispiel der Familienpolitik

- Neben Wissenschaftlichem Beirat für Familienfragen beim BMFSFJ (unabhängiges Beratungsgremium), Familienberichtskommissionen, Kompetenzzentrum für familienbezogene Leistungen
- v.a. Forschungsaufträge, insb. die Gesamtevaluation der ehe- und familienbezogenen Maßnahmen und Leistungen in Deutschland

Einfluss feministischer Ökonomik – Gesamtevaluation



Quelle: PROGNOSE (2014): Endbericht - Gesamtevaluation der ehe- und familienbezogenen Maßnahmen und Leistungen in Deutschland

Einfluss feministischer Ökonomik – Zielformulierung

Wirkungen der Leistungen auf	Wirtschaftliche Stabilität					Vereinbarkeit		Wohlergehen	Fertilität
Empfängerhaushalte	Reduktion des Armutsrisikos < 60% Medianeinkommen	Änderung Anzahl Haushalte im ALG II-Bezug	Nachteilsausgleich ggü. Kinderlosen	Einkommenswirkung Lebensverlauf (alle HH) ^a	SV-pflichtige Beschäftigung Frauen (alle HH)	Arbeitszeit Mütter VZÄ ^b	Arbeitszeit Väter VZÄ ^c	Inanspruchnahme Kinderbetreuung ^d	Anstieg der Kohortenfertilität (langfristiges Modell) ^e
Leistungen, die auf alle Ziele positiv wirken									
Öffentlich geförderte Kinderbetreuung*									
Kinderzuschlag									
Unterhaltsvorschuss									n.u.
Entlastungsbetrag Alleinerziehende									n.u.
Absetzbarkeit der Kinderbetreuung									
Ermäßigter Beitrag in der SPV									
Elterngeld				f	f	f			
Leistungen, die nicht auf alle Ziele positiv wirken									
Kindergeld									
Ehegattensplitting - Individualbesteuerung									
Ehegattensplitting - Realsplitting				n.u.					n.u.
Beitragsfreie Mitversicherung GKV									
Kindbezogener Anteil ALG II							g		
Kindbezogener Anteil Wohngeld							g		
Erhöhtes ALG I für Familien				n.u.			g	n.u.	
Quellen	ZEW 2013a, *DIW 2013b			ZEW 2013b	ZEW 2013a	ZEW 2013a		DIW 2013b	ZEW et al. 2014

Quelle: PROGNOSE (2014): Endbericht - Gesamtevaluation der ehe- und familienbezogenen Maßnahmen und Leistungen in Deutschland

Einfluss feministischer Ökonomik – Operationalisierung

Rangfolge nach absoluter Wirkung auf Mütter	Leistungen	Anstieg VZÄ Mütter		Rückgang VZÄ Väter	Quantitativ größere Anpassung
		ZEW	DIW	ZEW	
Effektive Leistungen					
1	Subventionierung von Kinderbetreuung	/	Große positive Effekte	/	/
2	Kindergeld und Kinderfreibetrag	Geringe positive Effekte	Geringe positive Effekte	Negative Effekte	Väter
3	Steuerlicher Entlastungsbetrag Alleinerziehende	Positive Effekte	Positive Effekte	Gering	
4	Unterhaltsvorschuss Alleinerziehende	Positive Effekte	Nicht signifikant	Gering	
5	Kinderzuschlag	Geringe positive Effekte	Geringe positive Effekte	VZÄ steigen, aber nicht schädlich	etwa gleich
6	Steuerliche Absetzbarkeit von Kosten der Kinderbetreuung	Geringe positive Effekte	Positive Effekte	Geringe positive Effekte	etwa gleich
7	Ermäßigter Beitragssatz für Familien in der SPV	Geringe positive Effekte	Geringe positive Effekte	/	
8	Leistungen der Alterssicherung und Hinterbliebenenversorgung	kein Effekt (IGES)		/	/
Nicht effektive Leistungen					
9	Erhöhtes Leistungsniveau beim ALG I	Geringe negative Effekte	/	VZÄ sinken, aber nicht vereinbarkeitsfördernd	Väter
10	Kindbezogener Anteil am ALG II	Negative Effekte	Negative Effekte	VZÄ sinken, aber nicht vereinbarkeitsfördernd	Väter
11	Kindbezogener Anteil am Wohngeld	Negative Effekte	Geringe negative Effekte	VZÄ sinken, aber nicht vereinbarkeitsfördernd	Mütter
12	Ehegattensplitting – Vergleich: Real-splitting	Negative Effekte	Negative Effekte	Negative Effekte	Mütter
13	Beitragsfreie Mitversicherung für Ehepartner in der GKV	Große negative Effekte	Negative Effekte	Positive Effekte	Mütter
14	Ehegattensplitting – Vergleich: Individualbesteuerung	Große negative Effekte	Große negative Effekte	Große negative Effekte	Mütter
15	Elterngeld (im ersten Lebensjahr des Kindes)	Geringe negative Effekte	Geringe negative Effekte	Positive Effekte	Mütter

Quelle: PROGNOS (2014): Endbericht - Gesamtevaluation der ehe- und familienbezogenen Maßnahmen und Leistungen in Deutschland

Handlungsoptionen

Nationales Ökonominnen-Netzwerk efas

- Jährliche Tagungen und Treffen von deutschsprachigen Forscherinnen mit unterschiedlichen paradigmatischen und methodischen Hintergründen
- Wissenschaftlicher Dialog (und Streit) um die ökonomische Geschlechterforschung und die Geschlechterforschung in der VWL
- efas-Nachwuchsförderpreis für herausragende Abschlussarbeiten (Bachelor, Master oder Dissertation) im Bereich der ökonomischen Frauen- und Geschlechterforschung, Bewerbungsfrist endet jeweils am 31. Mai

Handlungsoptionen

Internationales Ökonominnen-Netzwerk IAFFE (International Association for Feminist Economists)

- Jährliche Tagungen von internationalen Forscher_innen mit unterschiedlichen paradigmatischen, methodischen und kulturellen Hintergründen
- Nächste Tagung im Juli 2015 an der HWR Berlin !
- Fachzeitschrift Feminist Economics

International Association for Feminist Economics 24th IAFFE Annual Conference



Gender Equality in Challenging Times
Berlin School of Economics and Law
July 16 – 18, 2015, Berlin, Germany

Call For Papers

Bedarf an studentischen Hilfskräften

Einführende und zitierte Literatur

- Akerlof, George A. und Rachel .E. Kranton (2000), Economics and identity, *The Quarterly Journal of Economics* 115, S. 715-753.
- Beblo, Miriam (2014), Bekommt das Wirtschaftssubjekt ein Geschlecht?, in: M. Beblo, A.-H. Carl, C. Gather und D. Schmidt (Hg.), *Friederike matters – Kommentierte Werkschau*, Harriet Taylor Mill-Institut, Berlin.
- Beblo, Miriam und Denis Beninger (2013), Wie teilen Paare wirklich? Ergebnisse einer experimentellen Studie zu Geldaufteilung und Geldverwendung, in: U. Spangenberg und M. Wersig (Hg.), *Geschlechterverhältnisse steuern. Perspektivenwechsel im Steuerrecht*, Berlin, 113-130.
- Beblo, Miriam, Friederike Maier und Norma Schmitt (2013), Vortrag bei der 2013-Jahrestagung des Ökonominnen Netzwerks efas (Geschlechterforschung in den Wirtschaftswissenschaften), Berlin.
- Blau, Francine, Marianne Ferber, Anne Winkler (2013), *The Economics of Women, Men and Work*. Pearson, 7. Auflage.
- Hoppe, Hella (2002), *Feministische Ökonomik – Gender in Wirtschaftstheorien und ihren Methoden*, Berlin, edition sigma.
- Jacobsen, Joyce P. (2007), *The Economics of Gender*, Blackwell.
- Maier, Friederike (2013), Feministische Ökonomie ist immer auch Kritik der herrschenden Wirtschaftstheorien, *Feministische Studien*, Jg. 31, Heft 1, S. 131-135.
- Nelson, Julie (2014a), Are women really more risk averse than men?, *Journal of Economic Surveys*, DOI: 10.1111/joes.12069.
- Nelson, Julie (2014b), The power of stereotyping and confirmation bias to overwhelm accurate assessment: the case of economics, gender, and risk aversion. *Journal of Economic Methodology*, im Erscheinen.
- Ott, Notburga (1990), aktualisiert dargestellt in: Ott, N (2002), *The Economics of Gender – Der neoklassische Erklärungsansatz zum Geschlechterverhältnis*, *Femina Oeconomica*, S. 33-66.
- Ott, Notburga (2014), Vortrag bei der 2014-Jahrestagung des Ökonominnen Netzwerks efas (Feministische Ökonomik in der evidenzbasierten Wirtschaftspolitik), Berlin.
- Schneider, Julia, Miriam Beblo und Friederike Maier (2014), „Gender Accounting“ – Eine kurze Bestandsaufnahme und konzeptionelle Annäherung, *Sozialer Fortschritt*, 7/2014, S. 156-162.